

# rbi

## Die Helden des Alltags

### Verein "Ritter der Strasse" ehrt mutige Verkehrsteilnehmer

Der 43-jährige Armin Mühle ist gestern in Winterthur zum 400. "Ritter der Strasse" ernannt worden. Der Recycling-Unternehmer, der im Januar einen Mann aus einem brennenden Auto gerettet hatte, erhielt eine Urkunde und eine Medaille. Mit der Auszeichnung wird spontane Hilfsbereitschaft im Strassenverkehr gewürdigt.

rbi. Es geschah an einem verschneiten Samstagnachmittag im Januar dieses Jahres. Als der Hengst seines Vaters ausserhalb der Weide nervös im Schnee tänzelte, eilte Recycling-Unternehmer Armin Mühle von seinem Haus in Riet bei Neftenbach zum benachbarten Haus des Vaters, weil er vermutete, es sei etwas passiert. Da alles in Ordnung war, begab sich Mühle wieder auf den Heimweg. Plötzlich hörte er das "Pfeifen eines schleudernden Fahrzeugs" auf der unterhalb der Häuser vorbeiführenden Strasse. Er sah einen Personenwagen mit übersetzter Geschwindigkeit in die Betonmauer einer Bahnunterführung rasen. Dann überschlug sich das Auto. Ohne Zögern rannte Mühle zur Unfallstelle; der Wagen war bereits in Brand geraten. Während sich der Fahrer aus eigener Kraft befreien konnte, klemmt der Beifahrer bewusstlos in seinem Sitz fest. Ein Instinkt habe ihn zu seiner schnellen Reaktion getrieben, rekapituliert Mühle. Er habe nicht zusehen wollen, wie ein junger Mann verbrenne, das Bild hätte ihn nicht mehr losgelassen. Deshalb riss er an der Türe, die sich aber nur schwer öffnen liess. Er zog den Mann aus dem Auto und legte ihn mit Hilfe zweier anderer Männer in sicherer Entfernung auf den Boden. Daraufhin explodierte das Auto mit einem Knall.

#### Positives von der Strasse berichten

Für diese mutige Rettungsaktion ist der 43-jährige Vater zweier Kinder am Mittwoch in Winterthur mit dem Preis "Ritter der Strasse" ausgezeichnet worden. Jeder, der im Strassenverkehr in Not gerate, wünsche sich wohl, dass ein Armin Mühle in der Nähe sei, sagte Hans Baltensberger, Chef Verkehrspolizei der Kantonspolizei Zürich, in der Laudatio. Peter Remund, seit 15 Jahren Präsident des Vereins "Ritter der Strasse", lobte Mühle für sein selbstloses Verhalten bei der Hilfestellung. Die Auszeichnung ehrt Verkehrsteilnehmer, die sich besonders unfallverhütend oder partnerschaftlich verhalten haben. Eine zehnköpfige Jury prüft nach festgelegten Kriterien die Anmeldungen, die meistens von der Polizei oder von Privatpersonen eingehen. Der Einsatz eines Kandidaten müsse deutlich höher sein, als es gesetzlich vorgeschrieben sei, und er müsse die täglichen Berufsaufgaben dieser Personen übersteigen, erklärt Remund. Wichtig sei zudem ein guter fahrerischer Leumund der Preisanwärter. Der vor 36 Jahren gegründete Verein "Ritter der Strasse" sei aus der Absicht einer privaten Pneu-firma, neben den allgegenwärtigen Unfallmeldungen auch Positives von der Strasse zu berichten, entstanden, sagt Remund. Mit dieser Idee habe sich das Unternehmen an elektronische Medien gewandt, durch deren Berichterstattung die Aktion rasch offiziellen Charakter angenommen habe. Heute hat der Verein eine breite Trägerschaft, unter anderem wird er von der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU), vom ACS, vom TCS und vom Schweizer Fernsehen unterstützt. Die Medien spielen nach wie vor eine zentrale Rolle: In der Jury sitzen Vertreter von Radio und Fernsehen aus den drei wichtigen Sprachregionen der Schweiz.

#### Das eigene Leben riskiert

Oftmals haben sich die "Ritter" bei ihrer Hilfestellung selber in Gefahr begeben, zum Teil sogar ihr eigenes Leben riskiert. Laut Peter Remund handelt es sich häufig um Rettungen aus einem brennenden Fahrzeug, oft bergen die Helden des Alltags auch verunfallte Personen aus einem See oder Fluss; beide Arten von Unfällen erfordern schnelles Handeln. Das BfU hat die Fälle der 400 bisherigen Ritter statistisch erfasst. Dabei fällt auf, dass deutlich mehr Männer mit der Auszeichnung geehrt wurden. Wahrscheinlich liege das daran, dass Frauen einerseits weniger Kraft zur Bergung von Unfallopfern haben. Andererseits seien sie wohl vorsichtiger, um sich in der Nacht beim Verlassen ihres eigenen Autos nicht einer unnötigen Gefahr auszusetzen. "Trotz der quantitativen Unterzahl der Frauen stehen ihre Leistungen qualitativ denjenigen der Männer in keiner Weise nach", sagt Remund. Ausserdem sticht ins Auge, dass Kantone wie Zürich, Bern, Luzern und Waadt am meisten "Ritter" zu verzeichnen haben. Die Anzahl pro Kanton stehe proportional zur Wohnbevölkerung und zum Verkehr; sie korreliere dementsprechend mit den sich ereignenden Unfällen, erklärt Remund.

Und was rät ein "Ritter" mit Vorbildfunktion anderen Verkehrsteilnehmern? Man solle sich bei Unfällen vorstellen, dass man sich als Opfer auch Hilfe wünschen würde, sagt Armin Mühle. Er würde auf jeden Fall wieder gleich handeln.